

Buchbesprechung

Kai Kappel

Memento 1945? Kirchenbau aus
Kriegsruinen und Trümmersteinen

Deutscher Kunstverlag München/Berlin 2008,
ISBN: 9783422067394, 78 Euro

Eine ungemein gründliche, für den Denkmalpfleger wie für den Kunsthistoriker gleichermaßen wichtige Untersuchung hat Kai Kappel mit seiner Habilitationsschrift über ein bisher kaum beachtetes Kapitel der jüngeren Architekturgeschichte Deutschlands vorgelegt. Zu 60 Kirchen im Gebiet der alten Bundesrepublik bzw. der ehemaligen westlichen Besatzungszonen aus dem Zeitraum 1945 bis ca. 1970 legt er umfassende Dokumentationen vor, in die auch breiteste archivalische Forschungen Eingang gefunden haben. Die Auswahl der Bauten (aus zunächst rund 330 erfassten Kirchen) erfolgte nach ihrer einstigen Relevanz und aus einem gerade für die Denkmalpflege wichtigen Grund: Sie mussten – wenigstens zum Zeitpunkt der Bearbeitung – erhalten sein, um den Konservatoren hinreichende Argumente an die Hand zu geben und so die Chancen künftiger Erhaltung dieser aufgrund ihres besonderen Zeugnischarakters wichtigen Kirchenbauten zu stärken. Liegt auch der Schwerpunkt der ausgewählten Bauten im westdeutschen Raum, so sind doch wichtige Beispiele aus dem Südwesten vertreten: St. Leonhard sowie die Paulusnotkirche (heute Himmelfahrt Christi) in Stuttgart, die Lud-

wigskirche in Freiburg/Br., in Pforzheim die Auferstehungskirche (Bartning-Notkirche), die Mathäuskirche sowie die Stadtkirche, schließlich die Strohmeyer-Gedächtniskapelle „Zu den sieben Schmerzen Mariä“ am Heubronner Eck bei Badenweiler. Die Dokumentation ist nach der Art des Umgangs mit den Ruinen bzw. Trümmern angelegt. Dabei unterscheidet Kappel die beiden Hauptgruppen „Die kriegsbeschädigte Kirchenpartie *in situ*“ und „Die Zweitverwendung von Trümmermaterialien“, wobei jede Gruppe wiederum in sieben bzw. 13 Untergruppen unterteilt ist. Da in vielen Fällen an einem Bau mehrere Verwendungsweisen festzustellen waren, tauchen diese Beispiele in mehr als einem Kapitel auf, was die Handhabung des Bandes etwas erschwert. Andererseits ermöglicht diese Gliederung eine höchst differenzierte Sicht und Beurteilung der einzelnen Fälle. Aussagen der damals beteiligten Architekten und Angaben zu deren Biografie (für Baden und Württemberg sind dies Otto Bartning, Egon Eiermann, Rudolf Lempp, Horst Linde und Heinrich Otto Vogel) ergänzen die Untersuchung, die auch im Abbildungsteil überzeugt. Die Frage nach dem „Sinnegehalt sichtbarer Kriegshinterlassenschaften an Kirchen“ bildet quasi den Dreh- und Angelpunkt der Untersuchung und wird anhand vieler zeitgenössischer Urteile bei jedem in dieser Hinsicht aussagefähigen Einzelfall mit großer Sorgfalt diskutiert. Eine allgemeine, übergreifende Antwort ließ sich aus den Quellen nicht gewinnen – darum das Fragezeichen hinter dem Titel: Memento 1945?

Hubert Krins

